

Vorstellungsschreiben Kirchenvorstandsvorsitzender

„Liebe Gemeinde,

'...same procedure as last year?...' Dieser Gedanke fuhr mir durch den Kopf, als ich von der Gemeindebrief-Redaktion freundlich gebeten wurde, mich im Rahmen der nächsten Ausgabe (April/Mai 2007) vorzustellen. Hatte ich doch noch die Ausgabe von August/September 2006 vor Augen. Leider haben dann all zu plötzlich massive gesundheitliche Einschränkungen meinen lieben Vorgänger, Herrn Schulz, zur Aufgabe seiner Posten im Kirchenvorstand von St. Andreas genötigt.

'...So fügte es Gott, dass zu hiesigem Vorsitzenden des Presbyteriums an St. Andreas zu Hildesheim vociret wurde...' So könnte ich mit Bachs Worten aus seinem Brief an seinen Jugendfreund Georg Erdmann aus dem Jahre 1730 schreiben.

Wie konnte es dazu kommen?: Ich bin ein waschechter Hildesheimer, wie man so sagt. Vom Familienstand her bin ich ledig („Heirate oder heirate nicht, Du wirst es bereuen!“ Kierkegaard), in Hildesheim im Jahre 1963 geboren, hier zur Schule gegangen, Abitur gemacht, in Wunstorf am Steinhuder Meer beim Bund gewesen und in Hannover Wirtschaftswissenschaften studiert. Ich wohne auf der Marienburger Höhe (auf ehemaligem Kirchenland der St. Andreas Gemeinde!) und arbeite als selbständiger Versicherungsfachmann. Seit dem Winter 2005 bin ich meiner St. Andreas Gemeinde Hildesheim zugepfarrt, sozusagen ein Auswärtiger. Das will jedoch nichts heißen! Denn seit nunmehr gut und gerne mehr als 30 Jahren singe ich in den Kantoreien und Chören der Gemeinde. Angefangen im Kinderchor unter Reinhold Brunnert (seligen Angedenkens), wie sichs gehört nach der Konfirmation (1978 und Stimmbruch) gewechselt in die Kantorei (angefangen mit Bachs 'Magnificat'), den Kammerchor mitbegründet und seitdem diverse Pastoren, Superintendenten, Küster und bislang zwei Kantoren „überlebt“.

So gesehen müsste ich schon längst irgendwo eine Inventarnummer von St. Andreas an mir entdecken, bislang vergebens. Über mein hauptsächliches Hobby brauche ich wohl keine näheren Angaben mehr machen. (Im Übrigen ein guter Rat von mir: sollten Sie Kinder oder Enkelkinder haben, lassen sie sie nie unbeaufsichtigt in der Nähe von Kantoreisängern singen, so hat das nämlich bei mir angefangen.) Neben Musik verschiedener Stilepochen und Kantorei interessieren mich Numismatik, Philatelie, Wirtschaft, Zeitgeschichte und wenn ich dann noch Zeit habe, gehe ich bei passender Gelegenheit (was heutzutage eher selten ist) mal am Wochenende ins Kino.

Einem alten Brauch folgend, dass alle Organe der Gemeinde im Kirchenvorstand repräsentiert sein sollen, also auch die Kantorei, sprach mich Herr Bakeberg im Sommer 2005 an, ob ich Lust hätte, im Kirchenvorstand mitzuarbeiten. Das habe ich bejaht. So wurde ich im Frühjahr 2006 in den neuen Kirchenvorstand berufen und befasse mich dort seitdem mit Verwaltung, Finanzen und Kantorei.

Die Zeiten werden nicht einfacher. Immer deutlicher erkennen wir, dass auch die Kirche nicht auf einer Insel der Seeligen lebt, sondern wie auch alle anderen mitten in die Welt gestellt ist. Der Volksmund sagt, dass Geld allein nicht glücklich mache, aber ungemein beruhige. Das mag so stimmen. Im Grunde ist Geld nur ein Tauschmittel unter vielen. Ein optimales zwar. Aber es bleibt nichts weiter als gepresstes Metall und bunt bedruckte Baumwollschnipsel. Was wir innerhalb unserer begrenzten Lebensspanne aber mehr als Geld und nahezu unbeschränkt als Tauschmittel haben ist Zeit. Und wie wir die für uns, unsere Gemeinde, unsere Kirche am sinnvollsten einsetzen können, dazu möchte ich meine Gedanken, Vorstellungen und Fähigkeiten einbringen.“